
Jesus und die Lämmer

«Er wird die Lämmer in seine Arme sammeln, und in seinem Busen tragen» (Jesaja 40,11).

In dem vorliegenden Kapitel wird unser Heiland beschrieben als Jehova Gott. Es wird von ihm gesprochen wie von einem, der mit unwiderstehlicher Macht bekleidet ist: «Der Herr, Herr kommt gewaltiglich, und sein Arm wird herrschen» (Jesaja 40.10); aber als wenn der Prophet eine Herrlichkeit mildern wollte, die viel zu hell für die schwachen Augen der Zitternden war, fügt er die köstlichen Worte unseres Textes hinzu: «Er wird die Lämmer in seine Arme sammeln, und in seinem Busen tragen und die Schafmütter führen.» Hier ist Gottheit; nicht Jehova der Kriegsmann, sondern Jehova der Hirte Israels. Hier ist das Feuer der Gottheit; aber nur der sanfte, wärmende Einfluss wird gefühlt, und die verzehrende Kraft ist verhüllt. Größe im Bunde mit Milde, und Macht vereint mit der Liebe gehen an uns vorüber. Helden, die sich durch Grimm im Kampf ausgezeichnet haben, sind zarten Herzens gewesen wie kleine Kinder; scharf waren ihre Schwerter für den Feind; aber sanft ihre Hände für die Schwachen. Es ist das Kennzeichen einer edlen Natur, daß sie so majestätisch sein kann wie ein Löwe inmitten des Streites und brüllen wie ein junger Löwe auf dem Kampfplatz, und dennoch das Auge einer Taube, das Herz eines Mädchens hat. So ist unser Herr Jesus Christus; er ist der siegende Herzog unserer Seligkeit, aber er ist sanftmütig und von Herzen demütig.

Heute Morgen haben wir bei der Betrachtung des Textes besonders diejenigen unter uns im Auge, die Schwächlinge sind. Unser Wunsch als Unterhirte ist, denen, welche traurig im Gemüt und schwach im Geist sind, Trost zu bringen, in der Hoffnung, daß, während wir reden, der Heilige Geist, der Tröster, selbst zu ihnen sprechen wird.

I.

Unsere erste Erwägung soll die Frage sein: **Wer sind die Lämmer, die unser Herr sammeln und in seinem Busen tragen will?**

In einem gewissen Sinne können wir behaupten, daß *all die Seinen Lämmer sind*. So weit sie den christlichen Geist zeigen, sind sie lämmerartig. Jesus sendet sie wie Schafe mitten unter die Wölfe. Sie sind eine kleine Herde, ein argloses Volk. Wie das Lamm nicht kämpft und keine Waffe zum Angriff hat, so ist der Gläubige kein Zänker und kein Mann des Streites. Die, welche sanften und lammartigen Geistes sind, das sind gerade die, welche Liebhaber des sanften Propheten von Nazareth werden. Gleiches zieht Gleiches an. Er ist sanft und von Herzen demütig; und die Macht seines Evangeliums erzeugt Menschen von solchem Charakter. Die, welche zu Christo kamen, als er hienieden war, mögen ihrer Natur nach ungestüm genug gewesen sein; aber als sie seine Geistestaufer empfangen hatten, waren sie ein sanftes Geschlecht. Sie verkündeten das Evangelium mit Kühnheit und waren sehr tapfer für ihren Herrn, aber sie erhoben nicht die Waffen wider den Kaiser, sie vergossen nicht einmal Blut, um ihre Freiheiten zu gewinnen; sie waren bereit, für die

Wahrheit zu leben und zu sterben; aber diese Wahrheit war Liebe zu Gott und den Menschen. Selbstsucht, Stolz, Habgier, Zorn suchten sie als Werke des alten Menschen abzutöten, es war ihr täglicher Wunsch, allen Menschen Gutes zu tun, wie sich ihnen die Gelegenheit dazu bot. Jesus wird immer solche Lämmer sammeln. Die Welt haßt sie und zerstreut sie, die Welt verlacht und verachtet sie; aber Jesus macht sie zu seinen Busenfreunden.

Aber doch ist dies nicht genau der Sinn des Textes. Das Wort «Lamm» bedeutet häufig *die Jungen*; und unser Herr Jesus nimmt gnädig viele Junge in seinen Busen auf. Die alten Lehrer des jüdischen Gesetzes luden keine Kinder ein, sich um sie zu sammeln. Aber nicht so unser Herr; er hatte immer Kinder unter seinen Hörern; sie werden oft genannt. Bei der Aufzählung derer, die er wunderbar gespeist hatte, lesen wir: «ohne Weiber und Kinder» (Matthäus 14,21). Bei seinem Einzug in Jerusalem waren unter der jublierenden Menge jene Kinder, welche «Hosianna» im Tempel riefen. Unser Herr Jesus war so rein, so sanft, daß, obwohl er in allen Dingen männlich und würdevoll war, dennoch die kindliche Natur in ihm sehr hervortrat und die Kleinen anzog. Wir werden nie die Stimme des Heilandes, des Herrn der Engel, vergessen, wenn er ruft: «Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Himmelreich» (Matthäus 19,14). Manche mißtrauen in unserer Zeit der jugendlichen Frömmigkeit; aber unser Heiland begünstigt solchen Argwohn nicht. Einige flüstern vorsichtig: «Laßt den frommen Jüngling eine Zeitlang geprüft werden, ehe wir an seine Religion glauben; laßt ihn versucht werden; laßt ihn die Nachtfröste der Welt erdulden, vielleicht werden seine Blüten abfallen und uns täuschen.» Das war nicht meines Meisters Weise. Vorsichtig war er ohne Zweifel, klug über alle menschliche Weisheit hinaus, aber immer voll Liebe und Großmut, und darum finden wir, daß er Kinder aufnimmt, wie er uns aufgenommen hat, in sein Reich, in den besten Platz seines Reiches, in seinen vollen Busen. Ach, liebe Kinder, da ihr nicht zu jung seid, um zu sterben und wegen müßiger Worte und ungehorsamer Handlungen gerichtet zu werden, so ist es eine köstliche Sache für euch, daß ihr nicht zu jung seid, an Jesum zu glauben, noch zu jung, um durch seine Gnade errettet zu werden. Liebe Kinder, ich wollte, daß ihr völlig errettet würdet heute, denn euer zartes Alter ist kein Hindernis für euch, begnadigt und gerechtfertigt zu werden. Wenn ihr auf den großen Heiland euer Vertrauen gesetzt habt, so lade ich euch freundlich ein, euren Glauben an den Herrn Jesum zu bekennen und euch der Kirche Jesu anzuschließen. Wenn ihr in Wahrheit bekehrt seid, so dürfen wir euch nicht zurückweisen. Ich hoffe, die Kirche Jesu wird ebensowenig daran denken, euch zurückzuweisen, wie unser Herr selber es getan haben würde. Gebt nur eure jungen Herzen dem Herrn Jesu, setzt euer Vertrauen allein auf das, was er am Kreuz auf Golgatha für die Sünder litt, so braucht ihr nicht bange zu sein. Es ist für euch derselbe Christus da wie für die Grauköpfe. Die Verheißungen sind ebensowohl euer, wie eurer Väter, die Tröstungen des Heiligen Geistes werden ebenso lieblich in die kleinen Gefäße eurer Herzen fließen, wie in die Herzen derer, welche den Heiland fünfzig Jahre gekannt haben. Hört die Worte des guten Hirten: «Ich liebe, die mich lieben, und die mich früh suchen, finden mich» (Sprüche 8,17).

Aber ebensowohl können wir unter Lämmern *Neubekehrte* verstehen, solche, welche beginnen, religiöse Eindrücke zu haben, solche, welche erst kürzlich die Sünde bereut und alle Zuversicht auf ihre eigenen guten Werke verloren haben. Sie sind noch nicht befestigt im Glauben; sie kennen vielleicht nur eine oder zwei große Lehren; sie sind weit davon entfernt, andere lehren zu können. Ihr Glaube ist sehr zum Schwanken geneigt. Wenn sie mit Spitzfindigkeiten angegriffen werden, so sind sie bald in Verwirrung gebracht, und obwohl sie an der Wahrheit festhalten, ist es doch ein harter Kampf für sie; sie können keinen Grund angeben für die Hoffnung, die in ihnen ist, obgleich es ihnen nicht an «Sanftmütigkeit und Furcht» fehlt. Unser Herr Jesus Christus hat niemals einen einzigen Nachfolger weggewiesen, weil er noch jung im Glauben war. Weit entfernt. Ihm hat es in seiner unendlichen Milde gefallen, besonders nach diesen zu sehen. Ein junger Mann kam zu ihm, der noch nicht bekehrt war – wahrscheinlich niemals es ward – und dennoch, obwohl das gute Werk in ihm «so unreif war, daß es der Morgenwolke und dem Tau, der frühmorgens vergeht», verglichen werden konnte, liebte ihn unser Heiland, als er ihn ansah; denn er freut sich, ein

hoffnungsvolles Zeichen zu sehen, wie schwach es auch sei; er löscht den glimmenden Docht nicht aus und zerbricht das zerstoßene Rohr nicht. Er stieß den selbstgerechten Jüngling nicht zurück. Dieser kannte nicht die erste Grundwahrheit des Evangeliums, nämlich Rechtfertigung durch den Glauben und nicht durch die Werke, doch, da er wünschte das Rechte zu tun und augenscheinlich aufrichtig war, so unterwies der Herr ihn weiter. Ich bitte die Christen ernstlich, meinen Meister hierin nachzuahmen. Wo ihr etwas von Christo seht, da ermutigt es. Ihr mögt vieles bemerken, das ihr beklagt, aber ich bitte euch, tötet nicht das Kind, weil sein Gesicht schmutzig ist. Haut nicht die Bäume um, weil im Frühling keine Frucht daran ist. Seid dankbar, daß sie Knospen zeigen, die später Früchte werden können. Es ist nicht Klugheit von der christlichen Kirche, wenn sie gegen die strenge ist, die sich in irgendwelchem Maße zu Christo neigen; es ist Unmenschlichkeit, es ist schlimmere Grausamkeit als die der Meerungeheuer, denn diese reichen ihren Kleinen die Brust, aber einige Menschen scheinen entschlossen, den Kindern in der Gnade alle Hoffnung zu rauben. Weil sie nicht sogleich zur vollen Mannesgröße emporwachsen, sprechen sie: «Hinweg mit ihnen; sie sind nicht geeignet, in die Kirche Christi aufgenommen zu werden.» Meine lieben Freunde, wenn einige von euch noch schwach und zweifelnd sind und sich gerade ins Leben hineinringen und erst seit den letzten paar Tagen überhaupt etwas von der Liebe Christi gewußt haben, wenn irgendetwas Gutes an euch erfunden ist vor dem Herrn, dem Gott Israels, ein Wunsch, eine ernste Sehnsucht oder ein wenig Glauben, so wird mein Meister nicht unfreundlich gegen euch sein, denn er wird «die Lämmer in seine Arme sammeln und in seinem Busen tragen.»

Ferner, wir sind gewiß, daß wir dem Text keine Gewalt antun, wenn wir sagen, daß die Lämmer in der Herde die sind, *die von Natur schwach, schüchtern und zaghaft sind*. Es gibt viele, die, wenn sie auch beständig in dem Treibhaus christlicher Aufmunterung wären, sich doch erstarrt vom Frost fühlen würden, denn ihr Gemüt ist von Natur schwer und verzagt. Wenn eine Verheißung an ihrer Seele ihre Kraft erweist und sie ein paar Tage Sonnenschein genießen, so sind sie in ihrer ruhigen Weise sehr glücklich, wie ein Mann im Tal der Demütigung, der singt: «Wer unten ist, der fürchtet keinen Fall»; aber sie klimmen nie die Höhen der Freude hinan und erheben nicht mit Frohlocken ihre Stimme. Sie haben eine demütige Hoffnung und ein frommes Vertrauen und sind oft im tätigen Christentum unter den Besten in der Kirche; und doch sind leider ihrer Freudentage wenige. Nun, solche Leute sind nur traurige Gesellschaft, doch sollte jeder Christ sie aufsuchen, denn es ist etwas von ihnen zu lernen, und außerdem erfordert ihre Bedürftigkeit unsere freundliche Aufmerksamkeit. Denkt nicht, daß Jesus die starken Heiligen zu seinen Gefährten aussucht und darüber die Kleinen vernachlässigt.

Noch eins. *Die Lämmer sind die, welche nur wenig von den göttlichen Dingen wissen*. Diese Art Menschen sind nicht sowohl verzagt, als unwissend, unwissend nachdem sie sehr viel Belehrung empfangen. Wenn wir Leute antreffen, welche die Gnadenlehren nicht verstehen, nachdem wir unser Bestes getan, sie zu unterrichten, so müssen wir nicht ärgerlich über sie werden, sondern daran denken, daß unser Herr zu Philippus sprach: «So lang bin ich bei euch, und du kennst mich nicht, Philippus?» (Johannes 14,9). Er war ein viel besserer Lehrer, als wir je sein werden, und wenn er sanft mit seinen schwerfälligen Schülern umging, so dürfen wir nicht hart sein. In die Köpfe einiger Gläubigen kommt nach Jahren von Unterweisung in der Schriftlehre doch nichts hinein als eine Masse von Verwirrung; sie sind in einem Nebel, die armen Seelen. Oft findet ihr, daß unsere Freunde verschiedene Dinge miteinander vermischen, Rechtfertigung mit Heiligung, oder die Früchte des Geistes mit dem Grund ihres Vertrauens; dies ist die Folge eines unausgebildeten Verstandes. Solche Menschen sind zu bemitleiden, weil sie leicht die Opfer derer werden, die sie zum Irrtum verleiten; aber man soll sie nicht meiden, nicht schelten, nicht anklagen. Stolze Menschen mögen dies tun, denn sie haben wenig Geduld, aber der weitherzige Sohn Gottes erklärt, daß er als Hirte gegen sie handeln und sie in seine Arme nehmen will.

Zu welcher Klasse ihr auch gehören mögt, laßt meinen Text eurem Geschmack süß sein, und möge der Heilige Geist euch dadurch trösten.

II.

Aber wir müssen jetzt weiter gehen. **Wie zeigt Jesus diese besondere Sorgfalt für die Schwachen?** Er tut dies nach unserem Text auf zweierlei Weise.

Zuerst, *indem er sie sammelt*. Zu der Jahreszeit, wo die kleinen Lämmer geboren werden, ist es interessant, des Hirten wachsame Sorgfalt zu beobachten. Wenn er die Kleinen im kalten Frost findet, fast dem Tode nahe, wie zärtlich ist er da! Des Hirten Küchenfeuer ist eine Zeitlang die Kinderstube der Lämmer. Weib und Kinder müssen auf eine Weile zurückstehen, und der warme Platz wird ganz den kleinen Lämmern eingeräumt. Da liegen sie in der Wärme, bis sie stark genug sind, zu ihren Müttern zurückzukehren. So ist ein Mensch, wenn er geistlich neugeboren ist, häufig so verzagt, sein Glaube ist so schwach und er ist dem Tode so nahe, daß die Barmherzigkeit aus der Höhe ihn besuchen muß. Es mag jemand hier sein, der während der letzten Woche zu Gott bekehrt worden ist, aber kein freundlicher Christ weiß etwas davon; niemand hat mit ihm gesprochen, um ihn aufzurichten, aber, du Einsamer, fürchte dich nicht, Jesus will zu dir kommen, er wird dir eine Hilfe sein in den großen Nöten, die dich getroffen haben. Jetzt, da du wie ein soeben angezündetes Licht bist, das leicht ausgeblasen wird, wird er dich vor dem Hauch des Bösen schützen.

Wenn die Herde auf der Wanderung ist, so werden die Lämmer, falls der Hirte nicht sehr wachsam ist, zurückbleiben. Jene großen syrischen Herden, welche in den Ebenen Palästinas weiden, müssen viele Meilen weit getrieben werden, weil die Weide knapp ist und die Herden zahlreich sind, und auf langen Wegen sinkt ein Lamm nach dem andern nieder, und dann trägt der Hirte sie. So ist es auch in der Kirche Christi; oft verfolgt, immer mehr oder weniger belästigt von der Welt, sind einige da, die müde werden und nicht Schritt halten können, der geistliche Krieg ist zu schwer für sie. Sie lieben ihren Herrn; sie möchten, wenn sie könnten, unter den ersten sein; aber durch die Sorgen dieser Welt, durch Schwäche des Verstandes, durch einen Mangel an geistlicher Kraft werden sie lahm und sind nahe daran, umzukommen! für solche schwachen Herzen trägt ihr freundlicher Herr besondere Sorge.

Zu anderen Zeiten machen es die Lämmer noch schlimmer. Sie sind unruhiger Natur und in dem Gefühl der Kraft des neugeborenen Lebens sind sie nicht zufrieden, sich innerhalb der Schranken zu halten, wie die älteren Schafe, sondern sie fangen an, wegzulaufen, so daß sie am Ende des Tages dem Hirten viel Mühe machen. «Wo sind die Lämmer?» fragt er. «Wo sind sie? Die Schafe sind alle richtig da, aber wo sind die Lämmer?» Was wird er tun? Sie gehen lassen und sagen: «Sie haben meine Geduld erschöpft?» Nein, er wird sie sammeln. So gibt es viele unreife Christen, die unbeständig wie Wasser sind. Wie viel Mühe machen einige von euch denen, die sie lieben! Wenn ihr euch ein wenig zum Glauben erhebt, so sinkt ihr schon vor dem nächsten Tag in Unglauben. Ihr ändert eure Meinungen sooft wie der Mond wechselt und seid nie länger als eine Woche derselben Ansicht. Ihr folgt jedem, dem es beliebt, den Finger aufzuheben und euch hinweg zu winken. Ihr verlaßt die guten, alten Pfade, um andere Weide aufzusuchen. Zuweilen seid ihr bei den Darbysten; am nächsten Tag in der Staatskirche; dann bei Dissidenten, und vielleicht würdet ihr, wenn die Römisch-Katholischen euch anlockten, bereit sein, mit ihnen zu gehen in der Hoffnung, Trost zu finden. Es ist die Natur der Lämmer, daß sie dieses tun. Aber wird der gute Hirte zornig auf euch sein und euch verstoßen? Gar nicht, denn Jesus sammelt die Lämmer, und wenn er seine liebevollen Arme um sie legt, so können sie nicht mehr irregehen; wenn seine Liebe sie dringt und sie zum vollen Genuß der Wahrheit kommen, dann sind sie zufrieden, in seiner Nähe zu bleiben.

Wenn der Text sagt «er sammelt die Lämmer», bedeutet dies, daß Jesus arme Zitternde zu seinem teuern Blut sammelt, sie wäscht und ihnen Frieden gibt? Bedeutet dies, daß er sie zu seiner Wahrheit sammelt, ihren Geist erleuchtet und ihren Verstand unterweist? Bedeutet es

nicht, daß er sie zu sich selber sammelt und sie zu Gliedern seines Leibes, zu seinem Fleisch und seinem Bein macht? O, dies ist ein köstliches Sammeln! Sein Wort allein kann es nicht tun, seine Prediger können es nicht; aber sein Arm kann es; die Macht und Kraft des Heiligen Geistes, welche dem rechten Arm des guten Hirten gleicht, sammelt diese Schwächsten und am weitesten Verirrten und legt sie sicher in den Schutz seines Armes.

Aber der Text sagt, daß er, nachdem er sie gesammelt, *sie in seinem Busen trägt*. Das ist zuerst *der sicherste Platz*, denn der Wolf kann sie dort nicht erreichen. Wütend und frech, wie die Hölle immer ist, wer kann hoffen, Jesu den Schatz seines Busens zu nehmen? Ihr Schwachen, wie sicher seid ihr in ihm, obwohl der Gefahr so ausgesetzt, wenn ihr allein seid.

Der Busen ist *der zarteste Platz*, wo wir ein armes Geschöpf hinlegen würden, das einen zerbrochenen Knochen hat und es nicht ertragen kann, rauh behandelt zu werden. Es ist *der ehrenvollste Platz*. Wir würden nicht in unseren Busen legen, was wir verachten. Wir würden nicht daran denken, da etwas zu tragen, was uns nicht lieb und wert und ungemein teuer ist. So, du Schwacher, obgleich du dich für weniger als nichts hältst und nichts in dir selber bist, sollst du doch alle Sicherheit haben, welche das Herz der Gottheit dir geben kann, allen Trost, den die Liebe Christi über dich ausströmen kann, alle Ehre und Würde, welche die Nähe und die Gemeinschaft der Liebe einem armen Sterblichen verleihen kann. Freut euch, ihr Lämmer, daß ihr einen solchen Hirten habt, der euch nahe an seinem Herzen trägt!

Laßt mich ferner bemerken, daß unser Herr seine Sorgfalt für die Lämmer *in seinen Lehren* zeigt, die sehr einfach sind, meistens in Gleichnissen, voll gewinnender Illustrationen, aber immer deutlich. Das Evangelium ist das Evangelium des armen Mannes. Du brauchst kein Plato oder Sokrates zu sein, um es zu verstehen; der Pflugtreiber wird ebenso leicht errettet wie der Philosoph. Wer nur wenig Kopf hat, kann doch verstehen, daß Jesus Christus in die Welt kam, um Sünder zu erretten, und daß, wer an ihn glaubt, nicht gerichtet wird. Wenn Christus sich um die Schwachen nicht gekümmert hätte, so wäre er nicht mit einer so einfachen Botschaft gekommen, denn er versteht alle Geheimnisse und kennt die Tiefen Gottes.

Außerdem *enthüllt er seine Lehren stufenweise*. Er lehrte seine Jünger nicht die ganze Wahrheit auf einmal, weil sie dieselbe nicht tragen konnten. Einige von euch Schwachen sind sehr dumm; ihr wollt mit den schweren Wahrheiten beginnen; ihr verlangt die Erwählung zu begreifen, ehe ihr versteht, daß Jesus Christus in die Welt gekommen ist, die Sünder selig zu machen; aber ihr solltet das nicht tun, denn unser Herr will, daß ihr mit den Lehren beginnen sollt: «Ich bin ein Sünder; Christus stand an der Stelle der Sünder; ich vertraue ihm, ich bin errettet.» Nachdem ihr dies erste ABC des Evangeliums gelernt habt, sollt ihr das übrige lernen. Es ist ein Zeichen von der Liebe unseres Herrn zu den Schwachen, daß er unser Heil nicht davon abhängig macht, daß wir Geheimnisse verstehen; der Grund unserer Zuversicht ruht nicht auf unserer Orthodoxie oder unserer Kenntnis der höhern Wahrheiten, sondern wenn wir die Kraft seines teuren Blutes kennen, so sind wir errettet, ob wir seine erwählende Liebe verstehen oder nicht. Wenn wir ihm nur vertrauen, sind wir sicher, ob wir auch über vieles im Dunkeln sind.

Des Herrn Fürsorge für die Lämmer zeigt sich auch darin, daß *sein Lehren durch die Erfahrung stufenweise ist*. Er lehrt den jungen Anfänger nicht das ganze Verderben seines Herzens, das er im späteren Leben zu fühlen haben wird; er gestattet nicht, daß er durch satanische Eingebungen beunruhigt wird, wie es geschehen mag, wenn er stärker wird; er läßt auch meist irdisches Leid nicht so schwer auf die kommen, die den kleinen, noch nicht flügge gewordenen Vögeln im Nest gleichen. Er mißt das Leid der Kraft an und die Bürde dem Rücken. Ich bin gewiß, wenn mein Herr mir einige meiner jetzigen Leiden vor fünfzehn Jahren geschickt hätte, so wäre ich der Verzweiflung nahe gewesen, und doch ist mir jetzt Kraft verliehen, sie zu tragen, obwohl keine überflüssige.

Die göttliche Milde unseres Herrn zeigt sich in *den feierlichen Verfluchungen, die er zur Behütung der Kleinen ausgesprochen hat*. Beachtet, wie scharf sie sind. «Wer aber ärgert dieser Geringsten einen, die an mich glauben, dem wäre besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals ge-

hängt, und er ersäuft würde im Meer, da es am tiefsten ist» (Lukas 17,2). Ärgern heißt einen Stein des Anstoßes in den Weg legen. Wie feierlich ist jene Warnung: «Sehet zu, daß ihr nicht jemand von diesen Kleinen verachtet!» (Matthäus 18,10). Er muß sie geliebt haben, sonst hätte er nicht einen solchen Zaun von Feuer um sie gezogen.

Wie viele sind der Verheißungen, die er gerade für die Schwachen gegeben hat. Ich werde sie heute Morgen nicht wiederholen, weil eure eigene Betrachtung des Wortes Gottes euch gezeigt haben muß, wie es sich der besondern Not und Schwäche, unter der die Lämmer leiden, anpaßt.

Brüder! Des Herrn Milde zeigt sich ferner darin, daß *das, was er von ihnen verlangt, leicht ist.* «Nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir; denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht» (Matthäus 11,29). Er befiehlt den Kindlein nicht, zu predigen. Er gibt ihnen keine andere Last, als diese, daß sie ihm vertrauen und ihm ihr ganzes Herz geben sollen. Welch sanftes Joch!

Weiter zeigt er seine Milde darin, *daß er den geringsten Dienst annimmt, den diese Kleinen ihm darbringen.* Ein schwaches Gebet, einen Seufzer, eine Träne – er will sie alle annehmen ebensosehr wie die beredten Bitten eines Elia. Das Glas mit der Salbe wird angenommen werden, ob es auch von einer kommt, die früher keinen Ruf hatte, der ihrer Gabe Wert verleihen konnte; und die zwei Scherflein, die einen Heller machen, sollen anerkannt werden. Das kleinste Werk, das aufrichtig aus Liebe zu Jesu und im Vertrauen auf ihn getan ist, nimmt er gern an und zeigt so seine wirkliche Zärtlichkeit für die Lämmer. Er hat seine Prediger geheißen, für die Kleinen zu sorgen; «weide meine Lämmer», sprach er zu Petrus, weil er wollte, daß alle seine Prediger dies tun sollten. Die, welche die Schwächlinge verachten, werden finden, daß sie sich den Unwillen ihres Herrn zuziehen, und die, welche sie mit zarter Sorgfalt pflegen, werden ein Lächeln von seinem Antlitz gewinnen.

So habe ich euch, so gut ich es vermochte, die liebevolle Sorge meines Herrn für die Lämmer gezeigt.

III.

Laßt uns drittens die Frage beantworten: **Weshalb diese Sorge Christi für die Lämmer der Herde?** Die Antwort ist, weil sie derselben bedürfen, und er sie lieb hat, und sie deshalb nach ihrem Bedürfnis empfangen sollen.

Aber warum trägt er so besondere Sorge, ihnen beizustehen? Gewiß, wenn er ein paar Lämmlein verlöre, so würde es unter so vielen kein Verlust sein, und wenn eine dieser schwachen Seelen umkommen sollte, so würde es nicht von großem Belang sein, da eine Schar, die niemand zählen kann, errettet werden wird. Die Antwort ist einfach: *Die Schwachen sind ebensowohl durch das Blut Christi erlöst, wie die Starken.* Wenn das Versöhnungsgeld von den Juden gezahlt wurde, so hieß es: «Der Reiche soll nicht mehr geben, und der Arme nicht weniger» (2. Mose 30,15), weil jedes Menschen Seele von gleichem Wert vor dem ewigen Gott ist. Das geringste Kind Gottes ist ebenso wahrhaft mit dem Blut Christi erkaufte, und es hat den Herrn ebensoviel gekostet, dieses zu erkaufen, als den größten der Apostel oder den kühnsten der Bekenner. Ein Mensch wird nicht etwas verlieren, was ihn sein Blut gekostet hat. Die Seele eines Bettlers würde, wenn sie in die Waagschale gelegt würde, mehr wiegen als zehntausend Welten, und wenn dieses Bettlers Seele durch die Wunden Jesu erlöst worden ist, so seid gewiß, Jesus Christus wird sie nicht verlieren.

In dem neugeborenen Kind Gottes sind eigentümliche Schönheiten, die in anderen nicht so hervortreten. Es ist Geschmackssache, nehme ich an, was man schöner findet, das Lamm oder das Schaf; aber ich denke, die meisten von uns würden das Lamm wählen. Es ist ein Reiz in allen jungen Geschöpfen, und so sind in schwachen und jungen Gläubigen Charakterzüge, die sehr lieblich sind. Ihr vermißt im späteren Leben die erste Liebe des Anfängers auf dem himmlischen

Pilgerweg. Es ist wahr, es sind andere und wesentlichere Schönheiten da, aber das erste Erröten und Lächeln ist dahin. Habt ihr, wenn ihr älter wurdet, nicht manchmal gewünscht, daß ihr dieselbe Zartheit des Gewissens, dieselbe Einfalt des Glaubens noch fühltet, die ihr zuerst hattet? Habt ihr nicht gewünscht, dieselbe Freude am Gottesdienst zu genießen, die ihr während der ersten Monate nach eurer neuen Geburt empfanDET? Ihr habt jetzt andere Gnadengaben; ihr habt Tugenden, die nützlicher im Kampf des Lebens sind; aber damals waren Schönheiten da, die Jesu Christo gefielen, und die er nicht beflecken lassen wollte.

Jesus hat solche Sorge für die Schwachen, *weil sie eines Tages stark sein werden*. Jeder große Glaube muß einmal ein kleiner Glaube gewesen sein. Der Berge versetzende Glaube war einst ein zitternder. Die Lämmer töten! Wo werden dann die Schafe sein? Die Kinder schlachten! Woher sollen dann die Krieger kommen, die in Reihen zur Schlacht ziehen? Jesus sieht die Schwachen nicht, wie sie sind, sondern wie sie sein werden. Er nimmt den vollständigen Mann in dem Kindlein der Gnade wahr.

Überdies, meine Brüder, erfordern *die Pflichten der Bürgerschaft*, die unser Herr übernommen hat, daß er die Schwächsten ebensowohl bewahrt wie die Stärksten. Gott wird von Christi Hand jeden der Erwählten fordern. «Sie waren dein, und du hast sie mir gegeben» (Johannes 17,6), sprach unser Herr. Grade wie Laban jedes Schaf von Jakobs Hand forderte und Jakob den Verlust tragen mußte, so wird Gott von unseres Hirten Hand jedes Schaf fordern, sonst wären die Verpflichtungen seiner Bürgerschaft verletzt. Aber das wird nimmer der Fall sein. Er wird sein Wort halten und sprechen: «Es ist keines von ihnen verloren» (Johannes 17,12). Das Kennzeichen eines ehrlichen Mannes ist, daß seine Rechnungen bis auf den Pfennig richtig sind. Wenn Jesus alle die in die ewige Herrlichkeit brächte, die groß in der Gnade sind, und die Schwächsten vernachlässigte, so würde das seinem großen Namen Unehre bringen. Seine Ehre ist dafür verpfändet, daß er auch die Geringsten seiner Herde bewahrt.

Außer seinen Verpflichtungen sind *seine Verheißungen* da. Er hat erklärt, daß der, welcher an ihn glaubt, nimmermehr umkommen, sondern das ewige Leben haben soll. Diese Verheißung ist nicht nur für die Starken, sondern auch für die Schwachen. Er hat gesprochen: «Niemand wird sie mir aus meiner Hand reißen» (Johannes 10,28). Er sagt nicht: «Niemand wird die Großen wegreißen, aber die Kleinen mag er wegreißen.» Nein, «Niemand wird sie wegreißen», das heisst irgendeinen von ihnen. Sie sind alle errettet, und sie sind alle gleichmäßig errettet, weil ihre Sicherheit nicht von ihrem Wachstum oder ihrer Kraft abhängt, sondern von der Stärke seines Arms und der Unfehlbarkeit seines Ratschlusses.

Wir können ganz gewiß sein, daß der freundliche Heiland für die Lämmer sorgen wird, weil *die Barmherzigkeit fordert, daß wenn irgendwelche behütet werden sollen, diese es sein müssen*. Die Seinen verstoßen, weil sie schüchtern und zitternd und furchtsam sind? Gott verhüte! Dort ist eine Mutter, die eine zahlreiche Schar von Kindern hat. Meine liebe Mutter, darf ich dir etwas sagen? Wenn du eines deiner Kinder vernachlässigen muß, darf ich dir sagen, welches es sein sollte? Es sollte das sein, das lahme Füße hat und immer so kränklich gewesen ist. Nun, ich denke, ich sehe die Mutter mich zornig anblicken. «Halt ein», sagt sie, «mit solchen schändlichen Reden! Gerade nach dem sehe ich mit der größten Angst. Wenn ich eins vernachlässigte, so würde es der große, erwachsene junge Mensch sein, der imstande ist, für sich selbst zu sorgen, aber diesen armen, lieben Kleinen! Ich könnte ihn nicht verlassen, ich trage ihn vom Morgen bis Abend in meinem Busen. Wenn es einen gibt, gegen den ich am zärtlichsten bin, so ist es gerade dieser.» Der Instinkt unserer Natur sagt uns dies. Das Herz Jesu schlägt für den Zitternden. Wann würde ein Mann seine Gattin vergessen oder verlassen? Niemals unter irgendwelchen erdenklichen Umständen, aber sicherlich nicht, wenn sie krank oder traurig ist. Wird er auf Scheidung klagen, weil sie krank ist und voll Schmerzen und Kummer? Ist sie aus dem Haus zu stoßen, weil ihr Mut gebrochen ist? Schurkerei allein könnte eine solche Handlungsweise eingeben, und seid sicher, daß Christus eine solche nicht dulden würde.

Wenn ihr in Christo Jesu seid, so seid gewiß, daß seine Liebe euch nicht verlassen wird. Es würde für jeden Gläubigen in der Welt eine sehr beklagenswerte Sache sein, wenn angekündigt würde, daß der geringste Gläubige umkommen sollte. Wenn ein Engel mit der Posaune verkündete, daß der gute Hirte beabsichtigte, einen der Geringsten von seiner Herde zu verstoßen, so weiß ich nicht, welchen Schluß du daraus ziehen würdest, mein Hörer, aber meiner würde der sein: «Dann wird er mich verstoßen.» Ich würde sofort fühlen, daß der ganze Grund meiner Sicherheit dahin wäre, daß ich der Verstoßene sein könnte. Wenn auch nur einer, warum nicht ich? Wenn Gott nicht dem Allergeringsten seine Verheißung hält, dann auch nicht dem, der am nächsten über diesem steht, und so weiter, bis er sie keinem hält. In der Tat, die ganze bluterkaufte Kirche Gottes könnte ins Verderben gehen, wenn auch nur einer dahin geht, und wenn der am weitesten Verirrte und der Rückfälligste in die Hölle geworfen wird, dann werden alle dahin gehen. Wenn das Schiff so tief sinkt, daß ein Mann ertrinkt, so werden sie alle ertrinken. Es ist keine Sicherheit für die Schiffsgesellschaft da, wenn nicht für alle an Bord Sicherheit da ist. Darum, Erbe des Himmels, wenn du auf die Folgen siehst, die aus dem Verderben des Geringsten entstehen würden, so glaube fest, daß der Hüter Israels dich mit seinem Arm sammeln und in seinem Busen tragen wird.

IV.

Wir wollen nun noch **einen Schluß für unser Verhalten** daraus ziehen.

Welchen denn? Nun, zuerst, laßt uns die Lämmer für Christum sammeln. Ich bin überzeugt, daß hier viele sind, die nicht zu einer Kirchengemeinschaft gehören und es doch sollten, die aber vielleicht niemals hervortreten werden, wenn sie nicht ein ermutigendes Wort von einigen christlichen Freunden erhalten. Es ist von erster Wichtigkeit, daß sie zu Christo gesammelt werden; dies hat er für sie getan. Es ist das nächst Wichtigste, daß sie in seine Kirche gesammelt werden. Darf ich deshalb alle die, welche meinem Herrn irgendetwas schuldig sind, bitten, ihre Schuld anzuerkennen, indem sie nach denjenigen sehen, die einer helfenden Hand bedürfen? Der Herr sagt von seinem Volk: «Ich nahm Ephraim bei seinen Armen und lehrte ihn gehen» (Hosea 11,3). Ihr wißt, was das bedeutet; ihr habt das mit euren Kindern getan, wenn ihr sie gehen lehrtet und sie bei den Armen aufrecht hieltet. Tut das Gleiche für die Kleinen eures Herrn; lehrt einige dieser Anfänger das Gehen, indem ihr sie aufrecht haltet durch Ermutigungen. Tat das nicht früher jemand für euch? erinnert ihr euch nicht eines lieben Freundes, der euch aufmunterte und unterwies? Tragt eure Verpflichtung gegen die christliche Kirche ab, indem ihr das Gleiche tut. Ich bete ernstlich, daß ich während der nächsten paar Monate recht viele in unsere Gemeinde hineingebracht sehen möge von denen, die errettet sind. Wir wollen nicht, daß die, welche unbekehrt sind, unserer Gemeinde hinzugetan werden, es ist ein Schritt vorher nötig – sie müssen sich erst Christo hingeben. Aber wir wünschen, daß alle die, welche wirklich unserem Herrn und Meister angehören, in die Gemeinschaft der Gläubigen eintreten und an den Vorrechten der Kirche Gottes teilnehmen.

Darnach laßt uns aus unserem Text lernen, die, welche gesammelt sind, in unserem Busen zu tragen. Wir haben viele in die Kirche gesammelt, aber das ist nicht alles; das ist nur der Anfang von dem, was reifere Christen für ihre Pflicht gegen die jüngeren halten sollten. Jeder junge Christ wird der christlichen Gemeinde übergeben, eben wie Mose seiner Mutter von der Tochter Pharaos übergeben ward mit dem Auftrag: «Nimm hin das Kindlein und säuge mir's; ich will dir lohnen» (2. Mose 2,9). Es ist nicht möglich, daß zwei Pastoren oder zwanzig Pastoren alle Glieder einer solchen Gemeinde¹ wie diese besuchen und unterweisen können, aber der Mangel muß ersetzt

¹ Spurgeons Gemeinde zählte über fünftausend Glieder, die überall in London zerstreut wohnten (Anmerkung des Übersetzers).

werden durch euch, meine Brüder, die den Herrn jahrelang gekannt haben und durch euch, meine Schwestern, die ihr Greisinnen in unserem Jerusalem geworden seid. Darf ich euch bitten bei der Liebe dessen, der sich selbst für euch gegeben hat, bei all der herzlichen Barmherzigkeit Christi, Mitglieder der Gemeinde aufzusuchen, die schwach im Glauben und niedergeschlagen im Gemüt sind, und tröstlich mit ihnen zu reden; sagt ihnen, daß ihr Kampf beendet, daß ihre Sünde vergeben ist; weist sie zu dem Herrn Jesu, enthüllt ihnen seine Schönheit, helft ihnen, so weit ihr könnt, daß sie begreifen mögen mit allen Heiligen, welches da sei die Höhe und die Tiefe, auf daß sie wachsen in der Gnade und in der Erkenntnis unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi.

Ich hoffe, daß diese Predigt den Traurigen Trost bringen wird; aber denen, die überhaupt nicht an Christum glauben, kann ich keinen Trost bringen, ausgenommen den, daß ich sie an diese eine Tatsache erinnere, daß es nicht zu spät für sie ist, noch auf Jesum zu vertrauen und daß, wenn sie es tun, wie lange sie es auch aufgeschoben haben mögen, die Tür noch nicht verschlossen ist. Mögen sie eingehen, ehe der Herr des Hauses aufgestanden ist und die Tür verschlossen hat. Amen.

Predigt von C.H.Spurgeon

Jesus und die Lämmer

9. Februar 1868

Verlag Max Kielmann, 1899